

Kompakter Luxus für die weltweite Fahrt

Farmont-Yachts zeigen in Cannes die Weltpremiere einer neuen Trawler-Linie

Von Norbert Gisder

Patrick Desper aus San Diego (USA) schaut wohlgefällig über den massigen Trawler, eine Sportyacht, wie sie bisher von deutschen Werften noch nicht gebaut wurde: "Wunderschön. Das sind Proportionen und Maße in einem völlig neuen Konzept. Mit soliden, großen Ankertaschen und einem markanten Mast für Antennen und Radar, der Vertrauen erweckt." Mit routiniertem Blick prüft der US-Agent des Düsseldorfer Werftchefs Hans Farmont jedes Detail: "Yes, Sir! So ein Schiff gibt seinem Eigner die Freiheit, der Zivilisation zu entfliehen. Mit allem Luxus und der Sicherheit eines großen Schiffes." Farmont 70 heißt der Typ, ist dieser Tage vom Stapel gelaufen und auf den Namen "Blue Seas" getauft. Auf der großen Bootsschau in Cannes vom 14. bis 19. September wird das deutsche High-tech-Schiff mit Spannung erwartet.

Die massige Luxusyacht kommt aus der neu strukturierten türkischen Werfthalle der Düsseldorfer Farmont-Yachts in der Freihandelszone von Antalya. Projektmanager Nassif Hamati hat den Bau bis in kleinste Details des von Jochen Kinder designten Konzepts überwacht. So entstand ein Gesamtkunstwerk, das selbst den verwöhnten US-Markt in Wallung bringen dürfte, schätzt Desper. 4000 Kilometer Reichweite sind herausragendes Leistungsmerkmal. Werftsenior Hans Farmont traut seiner 70-Fuß-Schönheit nach Tests aber selbst 5000 Kilometer bei "vernünftiger" Marschfahrt von um die zehn Knoten zu. Das macht den Atlantik zu einem erfahrbaren Abenteuer.

Das Explorer-Konzept der neuen Farmont-Baunummer, deren Vorgänger noch unter dem Namen Peer Gynt gefertigt wurde, soll zur Boat-Show in Cannes (14. bis 19. September) und gleich anschließend in Monaco (21. bis 24. September) als Weltpremiere dem millionenschweren Publikum gezeigt werden. Die stäbige High-Tech-Farmont aus Epoxy-Fiberglas mit feinem Innenausbau aus Wurzelholz, Mahagoni, Teak, mit alcantarabezogenen Möbeln im Salon und viel Edelstahl dürfte die ambitionierten Salzbucket faszinieren. Die Möglichkeiten klassischer Leichtmatrosen unter den Wassersportlern werden allerdings gesprengt: Bei einem Einstiegspreis von 2,39 Millionen Euro ist die Yacht im Marktvergleich zwar keinesfalls zu teuer, angesichts des Luxus an Bord eher zu preiswert, trotzdem wird in dieser Klasse allenfalls die Oberschicht der Bootsenthusiasten einen Scheck zücken. Dort läßt man sich auch durch die Startschwierigkeiten der ersten Tage nicht schrecken, die bei Test-Touren mit Fachpublikum im Golf von Antalya noch für Hektik bei den mit dem Finish beschäftigten Werftarbeitern gesorgt hatten: Eine Schaltung in der Elektrik spielte verrückt, der hochwertige Teppichboden war noch nicht sauber ausgelegt, ein Steuerrad, das dem notwendigerweise artistisch veranlagten Rudergänger 13 (!) Törns abverlangt, um seinen Anschlag zu erreichen, ja selbst Verholemanöver mit dem Schlauchboot als Schlepper zeigten: Da gibt es noch Optimierungspotential - was in der Vorserie allerdings nicht ungewöhnlich ist.

Dessen ungeachtet darf der begeisterte Seemann den Trawler durchaus als maritime Sternstunde bezeichnen: Endlich baut auch ein deutsches Unternehmen in diesem Segment eine Semi-Custom-Yacht mit derart extremer Range, Leistung und Luxus. Dafür sorgen nicht nur die zwei mal 450 PS-Achtzylinder-Schiffsdiesel der Marke Cummins, sondern vor allem der auf individuelle Entfaltung orientierte Lebensraum des Fünfsterne-70-Fuß-Trawlers. Der zukünftige Kunde einer möglichen Farmont-Baunummer 3, deren Kasko bereits in der Werfthalle liegt, wird von solchen Erfahrungen sicher profitieren.

Aus der Berliner Morgenpost vom 3. September 2005

Die Neue mit der zähen Haut

Auf der ersten und größten deutschen Bootsmesse des Jahres hält das Unternehmen Farmont eine Yacht aus extrem robustem Material bereit. Ihr Rumpf soll auch Angriffen standhalten

von Jenny May

Mehr Neuheiten bietet keine Messe, und das gleich zum Saisonstart. Unter den 400 Ausstellern im Bootsbereich von insgesamt 1650 an der Zahl gibt es auf einer Fläche von 220 00 Quadratmetern alles, was den Wassersport zu dem Trendsport macht. Im Jahr des America's-Cup-Vorentscheids sowie während des Volvo-Ocean-Races begeistert die Branche weit mehr als 1,5 Milliarden Menschen weltweit. 2000 Yachten werden in sieben Messehallen zu sehen sein. In Düsseldorf liegen vor allem auch wegen der globalen Parameter die Luxusyachten mit der Aussicht auf Vergnügen "Roundabout the World" im Focus der international wie selten prosperierenden Industrie.

Zwei Top-Hersteller finden Sie in dieser und der nächsten

Wochenend-Bootswelt: heute Farmont Yachts aus Düsseldorf mit Werft in Antalya und in der nächsten Woche ein Testbericht über die Sunseeker Europe.

Farmont Yachts hat sich mit seiner Neuentwicklung einem Sicherheitsproblem gewidmet. Seepiraten werden immer mehr zur Gefahr für Bootstouristen. Also hat Farmont ein Ziel anvisiert - und mit der Farmont 70 auch erreicht: die Sicherheit der Crew durch einen schußfesten Bootskörper.

Da der Düsseldorfer Unternehmer Hans Farmont mit seinen im türkischen Antalya nach "Made in

Germany"- Standard gebauten Yachten eine neue Benchmark in Sachen Sicherheit gesetzt hat, spricht man bereits von der "gepanzerten S-Klasse zur See".

Heißt: Bei einem Treibstofftank, der 22 000 Liter fassen kann, hat das Schiff eine Reichweite von mehr als 4000 Seemeilen. Das verspricht mehr Bewegungsfreiheit über weitere Distanzen als andere Trawler und ein Leistungsniveau, das selbst das von militärischen Schiffen dieser Größe übertrifft.

Bei einem Bootstest in der vergangenen Saison war der Trawler bereits bestens in der Bewertung weggekommen: als Semi-Custom-Yacht mit besonders extremer Range, kombiniert mit Leistung und Luxus. So verfügt jede Kabine über ein eigenes Bad. Das 70-Fuß-Boot ist zudem mit zwei 300 PS starken Schiffsdieseln der Marke Cummins ausgestattet, die es auf maximal zwölf Knoten Geschwindigkeit bringen.

Beim Beschußtest am Stadtrand von Berlin zeigte sich, was Tom Brauckmann, Marketingbeauftragter von Farmont Yachts und erfahrener Seefahrer, als "über alle Gebühr sicher" zertifiziert: "Wir haben zunächst auf eine Stahlplatte aus vier Millimeter Bootsbaustahl geschossen, um Vergleichswerte zu haben."

Brauckmann: "Aus vergleichbaren Stählen sind die meisten der gängigen Fahrten-Yachten." Die Einschüsse einer neun Millimeter Para mit einem Geschößgewicht von 124 Gramm

ergaben eine Minibeule. Eine 357 Magnum mit Teilmantel-Geschoß hinterließ eine noch größere Beule. Die 44 Magnum zeigte schon deutlichere Beschädigungen, und ein 454 Casul mit Teilmantelpatrone - der stärkste Revolver weltweit mit Einschlagenergie von 2360 Joule - hat die Platte durchschlagen. So weit zur Festigkeit von Stahl.

Im Epoxy-Fiberglas-Komposit aus dem Rumpf der Farmont 70 blieb die Revolver-Kugel stecken, die laut Brauckmann übrigens so stark wie die aus dem Nato-Sturmgewehr G 3 sein soll. "Die Kugel ist eingedrungen, aber nicht ausgetreten." Damit hat die Wandung der Luxus-Yacht gezeigt, daß sie gerade den bei Piraten besonders beliebten Revolvern großer Kaliber standhält. Das neue Material der 21-Meter-Yacht hat sich bereits in der Luft- und in der Raumfahrt bewährt.

Wer die "boot" besucht, ist auch gleich in der Heimatstadt des Unternehmens. Es hat seinen Sitz in Düsseldorf an der Talstraße 1 und ist unter Telefon 0170-733 91 55 zu erreichen. Auf der Werftanlage im türkischen Antalya werden von Farmont auch die Yachttypen 85 und 106 produziert.

Erklärtes Ziel des Unternehmens ist es, "Klassiker zu bauen, von denen die Menschen in 20 Jahren noch genauso begeistert sein werden wie heute".

Artikel erschienen am Sa, 14. Januar 2006

© WELT.de 1995 – 2006

WZ-TOPTHEMEN

Boot 2006: Ein Schiff mit kugelsicherer Weste

Auf der Düsseldorfer Boot-Messe ist für jeden Geschmack etwas dabei. Weltreisende können sich beispielsweise an die piratensichere "Farmont" wenden.

Düsseldorf. Mit der Yacht "Farmont 70" ist ein kugelsicheres Schiff auf der Düsseldorfer Boot-Messe vor Anker gegangen, das gegen Angriffe von See-Piraten gefeit ist. "Je nachdem, in welchen Gewässern man kreuzt, sind Überfälle von Seepiraten auf Yachten keine Seltenheit", meinte am Wochenende ein Mitarbeiter des Werft-Eigners Farmont-Yachts.

Das Geheimnis für das Mehr an Sicherheit heißt Epoxy, ein Fiberglas, das auch in der Luft- und Weltraumfahrt verwendet wird. "Es ist nicht nur extrem robust, sondern dabei auch noch deutlich leichter und langlebiger als sonst üblicher Kunststoff oder Bootsbaustahl", betonte Tom Brauckmann, Marketing-Mitarbeiter des Unternehmens, das die Schiffe im türkischen Antalya bauen lässt.

Der inzwischen 84 Jahre alte Hans Farmont ist Düsseldorfer und vor allem als "König der Parkhäuser" bekannt. 1958 war er es, der an der Düsseldorfer Talstraße das erste Parkhaus Deutschlands bauen ließ, Ende der 90er Jahre betrieb er bereits 35 Parkhäuser. Als Kind hatte er an Bord eines von seinem Vater gesteuerten Schiffs auf dem Yangtse-Fluss in China Erfahrungen mit der Schifffahrt gemacht und dabei auch Piratenüberfälle und Schießereien erlebt.

Vor vier Jahren übernahm er die traditionelle Werft in Antalya, auf der rund 50 Mitarbeiter beschäftigt sind und die schussfesten Schiffe fertigen. Die "Farmont 70" ist nicht nur hinsichtlich der Innenausstattung mit Marmorböden in Küche und Kabinen sowie luxuriöser Holzeinrichtung ein schwimmender Palast, sondern mit ihrem schussfesten Bootskörper auch "eine schwimmende Festung", wie am Wochenende ein Interessent beim Rundgang über das Schiff staunend bemerkte.

Einen Beschuss-Test vor einigen Monaten am Stadtrand von Berlin bestand die Yacht "mit Auszeichnung", wie Brauckmann erklärte. Zunächst war auf eine Stahlplatte aus vier Millimeter Stärke geschossen worden. "Erst mit einer Neun-Millimeter Waffe, dann mit einer 357'er Magnum, einer 44'er Magnum und schließlich mit dem weltweit wohl stärksten Revolver, einem 454'er Casual".

Die dicke Magnum zeigte schon deutliche Beschädigungen, die Kugel aus der einem G3-Nato-Sturmgewehr vergleichbaren Waffe durchschlug die Stahlplatte. Der beim Bau der "Farmont 70" verwendete Epoxy-Harz war stärker. "Die Kugel drang zwar ein, blieb aber stecken", sagte Brauckmann und präsentierte nicht ohne Stolz die beschossenen Stahl- und Epoxy-Platten.

Im Ernstfall wäre also kein gefährliches Leck entstanden. Auf einem Überführungstörn der Yacht kam es vor einigen Wochen auch zu einem weiteren, allerdings unfreiwilligen Härtetest, als das Schiff einen verloren gegangenen Container rammte und bei dieser von allen Kapitänen gefürchteten Begegnung lediglich ein paar Lackschäden davon trug.

Die "Farmont 70", die so, wie sie in der Halle 6 auf dem Düsseldorfer Messegelände steht, 2,39 Millionen Euro kostet, verfügt übrigens über einen Diesel-Tank, der 22 000 Liter fasst.

"Damit könnte man bis nach New York schippern, ohne auftanken zu müssen", versichert Farmont-Neffe Michael Nettessheim einigen staunenden "Seh-Leuten" am Wochenende.

Und auch sonst hat das 85 Tonnen schwere Schiff einiges an Bord: Eine Meerwasser-Entsalzungsanlage für 2800 Liter, zwei Maschinen mit jeweils 450 PS, eine Anlage, die einen Ölwechsel an Bord ermöglicht, Satelliten-Kommunikation und einiges mehr. Die hochseetaugliche Yacht ist nach Herstellerangaben auf allen sieben Weltmeeren seetüchtig und ist bestimmt eines der sichersten Schiffe, die jemals auf der "boot" aufgekreuzt sind.

23.01.06

Von **Andreas Rehnolt**

© Westdeutsche Zeitung